



Interview: Markus Schindewolf und seine Ideen für Usingen

Hat ein waches Auge für die Natur und sorgt in Michelbach für spritzigen "Äppler": Markus Schindewolf. Foto: Seifert

Von Andreas Seifert

USINGEN - Einen kritischen Blick wirft Markus Schindewolf auf die Landschaft rund um Usingen. Seiner Meinung nach könnten Stadt und Ortsteile ein paar Streuobstwiesen mehr vertragen. Und in der Feldflur dürften es mehr Hecken und Blühflächen als Lebensraum für Kleintiere, Vögel und Insekten sein. Der 49-Jährige hat einen wachen Blick für die Zusammenhänge in der Natur. Kindheit und Jugend hat er in der Kernstadt verbracht; seit 1996 lebt er mit seiner Frau und den beiden Kindern im Stadtteil Michelbach. Zum Sommerinterview am Hohen Berg ist der 49-Jährige mit seinem betagten VW-Bulli angefahren. Im Gepäck: frisch gepflückte Kirschen aus dem Obstgarten und "Äppler" aus eigener Produktion. Vor drei Jahren hat Schindewolf gemeinsam mit Stefan Göldner die Michelbacher Keltergemeinschaft ins Leben gerufen. Seither dreht sich im

kleinen Hof der Familie alles ums hessische Nationalgetränk und jedes Jahr ab September zieht für mehrere Wochen der Duft vom frisch gepressten Süßen durch die Hubertusstraße.

Wann wird die Keltergemeinschaft in Michelbach die Kelterpresse anwerfen?

Wir peilen als Saisonstart immer das letzte Septemberwochenende an. Der Oktober und meist auch die erste Novemberhälfte läuft dann die Verarbeitung von Kelterobst an jedem Wochenende. Unsere Kunden kommen zum Teil auch aus der Wetterau und dem Vordertaunus. Dort ist meist zwei Wochen früher Erntezeit und mit diesem Obst beginnt dann bei uns die Keltersaison.

Wie sieht es denn rund um Usingen mit den Streuobstwiesen aus?

Ich sehe die Situation sehr bedenklich. Hin und wieder mache ich mich mit dem Fahrrad auf den Weg durch die Gemarkung und stelle dabei fest, dass immer mehr Obstbäume auf Wiesen oder an Feldrändern verschwinden, weil sie für die großen Geräte in der Landwirtschaft Hindernisse darstellen. Was ich allerdings auch festgestellt habe, ist, dass wertvolle Obstbäume voller Früchte überhaupt nicht abgeerntet werden. Da gibt es die süßesten Kirschen, Mirabellen oder Pflaumen am Baum, und niemand will sie haben. Ob's tatsächlich nur der so oft beschriebene Zeitmangel ist, oder vielleicht auch die Bequemlichkeit der Menschen, mag ich nicht zu beurteilen. Für uns zuhause ist es eine Riesen-Gaudi, gemeinsam mit den Kindern aus dem Obst Marmeladen oder Säfte einzukochen. Und was kann es im Sommer besseres geben, als ein frisch gebackener Obstkuchen?

Mit der Arbeit in der Keltergemeinschaft leisten Sie und ihre Mitstreiter ja auch einen Beitrag zum Naturschutz. Wie denken Sie denn dann über das Thema Nord-Ost-Umgehung Usingen?

Auch wenn ich seit 22 Jahren in Michelbach lebe, bin ich natürlich auch von der Verkehrssituation in Usingen betroffen. Beruflich führt mich mein Weg fast täglich durch die Stadt. Als Beamter bei der Berufsfeuerwehr in Frankfurt arbeite ich im 24-Stunden-Dienst. So muss an manchen Tagen früh morgens mal in die eine Richtung fahren, komme am nächsten Tag dann um sieben Uhr gegen den Pendlerstrom zurück. Dass hier in Usingen Handlungsbedarf besteht, steht außer Frage. Ob man allerdings eine Umgehungsstraße in einer solcher Dimension bauen muss, wie die nun geplante, da zweifle ich schon etwas. Der Flächenfraß, der durch neue Wohn- und Gewerbegebiete auch hier im Usinger Land ein bedenkliches Ausmaß angenommen hat, wird durch so ein Straßenprojekt weiter forciert. Warum nicht eine abgespeckte Variante, beispielsweise eine Süd-West-Umfahrung und eine Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs. Auch bei den Radwegen sehe ich noch Luft nach oben.

Ich habe mir inzwischen ein Mountain-E-Bike zugelegt und fahre damit in der wärmeren Jahreszeit zum Dienst. Dabei muss ich allerdings auch früh aus den Federn. Ich breche in der Regel morgens um halb fünf in Michelbach auf.

Abseits des Verkehrsproblems: Was macht für Sie Usingen und seine Stadtteile lebenswert?

Da wäre erst mal die gute Zusammenarbeit von Vereinen und Dorfgemeinschaften zu nennen. Das funktioniert hier bei uns doch recht gut. Dann sollte man auch die positiven Veränderungen in der Stadt nicht verschweigen. Die Neugestaltung des Alten Marktplatzes ist für mich sehr gelungen. Ich freue mich schon auf die Eröffnung der Gastronomie in der ehemaligen Pizzeria (Kilb-Haus).

Und wo sehen Sie in Usingen dringenden Handlungsbedarf?

Da fallen mir spontan die vielen Leerstände in der Innenstadt ein. Das macht einfach kein gutes Bild. Auch das alte Landratsamt ist in einem bedauerlichen Zustand und der Bürger sieht dort einfach keinen Fortschritt. Von der geplanten Umgehungsstraße einmal abgesehen, wären kurzfristige Lösungen für den innerstädtischen Verkehr zu prüfen. Warum nicht einen City-Bus einsetzen und die Parkplätze in der Innenstadt zurückdrängen? Warum nicht die Südumgehung zur Bundesstraße umwidmen und den Verkehr aus Richtung Merzhausen vor der Stadt abfangen? Vielleicht könnte damit der Weg zu einer verkehrsberuhigten Zone zwischen Marktplatz und Kreuzgasse/Zitzergasse heute schon umgesetzt werden.

Welche Angebote fehlen Ihnen im stationären Einzelhandel?

Wir haben in Usingen viele große Anbieter für Lebensmittel, Getränke und Baubedarf. Aber eine attraktive Stadt, die zum Einkaufen einlädt, schaffen wir damit sicher nicht. Versuchen Sie mal in Usingen, ein Buch oder eine Uhr zu kaufen. Auch beim Angebot von Textilien oder Elektrogeräten klemmt es. Ich sehe natürlich auch, dass sich die Gesellschaft gewandelt hat. Die jüngere Generation deckt ihre Konsumwünsche oft übers Internet. Und doch glaube ich, dass der Einzelhandel deshalb nicht aussterben muss. Gefragt sind neue Ideen, Kombinationsmöglichkeiten (Internet, Stationär) und natürlich Attraktivität.

Wenn Sie einmal für eine Weile die Seele baumeln lassen wollen oder für einen Moment Entspannung brauchen: Gibt es da einen besonderen Lieblingsplatz für Sie?

Ich liebe es, nach getaner Arbeit auf unseren Baumflächen oberhalb Eschbachs bei einem guten Glas Apfelwein den weiten Blick ins Usinger Land bis hinauf zum Feldberg zu genießen.